

Eine Heerde, welche veredelt werden soll, muß freilich genommen werden, wie man sie hat, aber dieß verhindert uns nicht, auch hier eine Auswahl zu machen. Diese besteht darinnen, daß man die vollkommensten Mütter vorzugsweise zur Veredelung nimmt. Denn wenn man es genau nimmt, so giebt es in jeder Heerde eine Verschiedenheit. Fehlerhafte Individuen dürfen durchaus nicht dazu genommen werden, lieber fange man das Veredelungsgeschäft nur mit einem Theile der Heerde an, weil man so diese gleichmäßiger erhält, und sich die Arbeit in der Folge dadurch sehr erleichtert.

Je mehr die Mutterschafe schon von den gewünschten Eigenschaften haben, desto schneller und sicherer darf man auf den Fortgang der Veredelung rechnen. Die Konstitution des Körpers hat sich hier schon mehr oder weniger gebildet. Es kann darum nur Klugheitsregel seyn, wenn man zur Veredelung solche Mütter nimmt, die eine feinere Wolle haben, z. B. halb veredelte, wenn auch diese ihre Eigenschaft nicht unmittelbar von Originalböcken erlangt haben sollten. Der Vorsprung gegen andere Mütter, welche nämlich noch völlig grobwollig sind, wird sich bei den Fortschritten der Veredelung durch echtes Geblüt gar deutlich zeigen.

Da Mütter, so im zweiten, dritten u. Grade der Veredelung stehen, feinere Lämmer zur Welt bringen, wenn sie mit Merinosböcken begattet werden, als noch unveredelte, so ergiebt sich, daß durch Ankauf dergleichen Schafe Vortheile erlangt und die Veredelung beschleunigt werden. Wolle einer solchen Heerde gilt einen guten Theil mehr, als unveredelte. Auch hat es bisher die Erfahrung gezeigt, daß man die entbehrlichen Schafe aus dieser Zeugung für andere wiederum leichter und verhältnißmäßig höher verkaufen konnte. Viele Schäfereien haben selbst durch diesen Viehverkauf nicht nur den Veredelungsaufwand, als Ankauf der